

Umschlag zur humoristischen Wochenschrift

des
NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

Nr. 3.

Inserions-Gebühr
für die 6-gespaltene Petitzeile für das
Inland 10 kr., Ausland 20 Pf.

„Die Witzrakete“

Erscheint jeden Samstag

Abonnement monatlich 40 kr.

Für Abonnenten des „Neues Politisches Volksblatt“ monatlich 10 kr.

*** Budapest, 1. Jänner 1896. ***

Einzelne Nummern 10 kr.

*** Dritter Jahrgang. ***

Getilgte Schuld.



1. Ballerine: „Du trägst Perlen! Perlen bedeuten aber doch Thränen!“
2. Ballerine: „Ach die hat mein Freund Cohu schon geweint als er sie hat bezahlen müssen!“

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Charade.

Die Ersten spendet der Acker dir,
Die Dritt' und Vierte kommt oft in's Bier
Das Ganze wurde einst erfunden,
Als ein Despot Europa gebunden.

Preis: Ibsens ausgewählte dramatische Werke.

Auflösung: Samstag 25. Jänner 1896 im „Neues Pol. Volksbl.“

Inhaltsverzeichnis: Unter Vergleich. — Auch ein Andenken. — Der falsche Blicker. — Hängen und Bangen. — Abgeschreckt. — Sich er ist sicher. — Das beweist genug. — Enfant terrible. — Scherzfrage. — Durchsicht. — Gedankensplitter. — Kurz, aber treffend. — Denn freilich. — Fatal. — Leicht möglich. — Kindliche Auffassung. — Bedentliche Demonstration. — Angenehme Auskunft. — Moderner Heiratsantrag. — Strafe muß sein. — Schlaun. — Anno dazumal. — Aus dem Tagebuch einer höheren Tochter. — Durchsicht. — Verdacht. — Drahtlicher Beweis. — Selbstbewußt. — Vor Gericht. — Ein Abschreckungsmittel. — Humor in der Schultube.



Kulhay András,
Klaviersfabrik,

IV., Kalap-utcza 14,

empfiehlt seine besonders vorzüglichen Stutz- u. Mignonflügel, sowie Pianinos von fl. 250. — aufwärts gegen mehrjährige Garantie. Lange Flügel werden zum Abschneiden angenommen oder in neue umgetauscht.

Stimmungen u. jede Reparatur billigst.

INSERATE

für die „Witzrakete“ werden in der Administration des „Neues Politisches Volksblatt“

Budapest, VI., Révaygasse 14 aufgenommen.

Suche zu kaufen

alte gebrauchte

Briefmarken

aus den Jahren 1850-1870, sowie ganze Briefmarkensammlungen und einzelne Seltenheiten aller Länder. Ich zahle die höchsten Kassepreise hierfür.



I. C. Prückler,

BUDAPEST, IV. Bezirk, Alte Postgasse 5.



CORVINA

LITERARISCHE UND DRUCKEREI
ACTIENGESELLSCHAFT

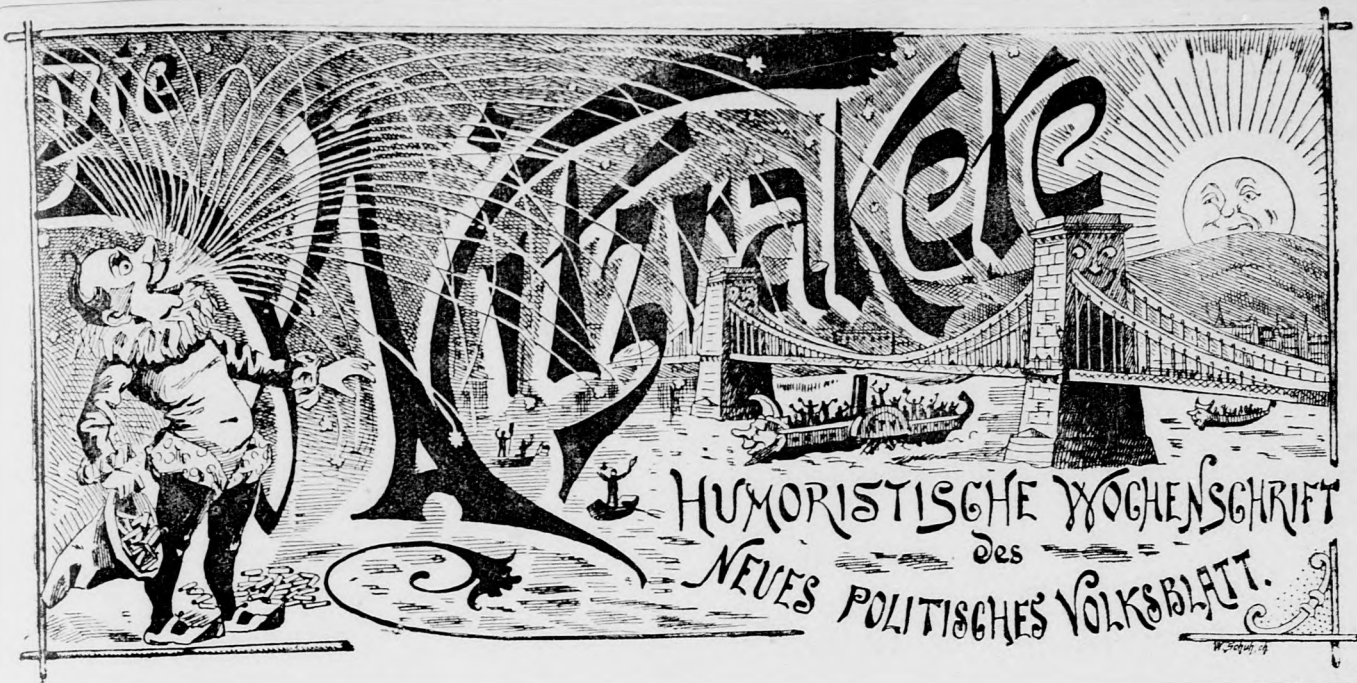
Budapest, VI., Révay-utca 14.

Buch- und Steindruckerei
Lithografie, Zinkografie, Stereotypie.

Verfertigt Drucksorten für Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende, Geldinstitute, Bau- und Verkehrs-Unternehmungen und Eisenbahnen.

Aufträge werden prompt und bestens effectuirt.

2 Fünffarben Rotationsdruck. 2



Erscheint jeden Samstag.

Nr. 3.

Erscheint jeden Samstag.

Guter Vergleich.



„Teufel auch, ein ungleiches Paar, Euer General und seine Frau!“

„Ja, sie sieht aus, als wenn sie aus Pension käme, und er, als wenn er in Pension ginge.““

Auch ein Andenken.



„Also, nun reisen Sie morgen ab, Stella, und nicht ein Andenken haben Sie mir gelassen, keine Erinnerung an Sie?“

„O, warten Sie nur die Rechnung meiner Modistin ab, dann werden Sie sicher an mich denken!““

Die Liebhaberbühne „Schminktopf“ rüstete sich zu großen Thaten. Sie wollte den fünfundzwanzigsten Geburtstag des Reiches durch eine Reihe von Festspielen feiern, die in ihrer Gesamtheit eine Revue der preussischen und deutschen Geschichte darstellen sollten. Um mit diesem umfangreichen Programm fertig zu werden, mußte der „Schminktopf“ bei Zeiten anfangen: der Vorstand hatte deshalb schon für den Juli dieses Jahres ein vaterländisches Schauspiel angefertigt, von dessen Wirkung man sich Außerordentliches versprach.

Der Lohnkutschereibesitzer Benno Hasenfuß, eines der eifrigsten Mitglieder genannter Liebhaberbühne, befand sich im glücklichen Besitz der Hauptrolle: er sollte den Feldmarschall Blücher darstellen. Der Vorstand hatte ursprünglich Schwierigkeiten gemacht, weil der Familienname des Herrn nicht so recht zum Charakter des tapferen Heerführers passen wollte. Aber schließlich sah man darüber hinweg, weil Herr Hasenfuß im Uebrigen die schauspielerischen Qualitäten für seine Rolle befaß und außerdem versprochen hatte, sich aus eigenen Mitteln eine brillante Uniform für seinen Blücher anfertigen zu lassen.

Soeben war dieses Wunderwerk der Militär-Schneiderkunst in der Wohnung des Herrn Benno abgeliefert worden:



eine richtige Generalsuniform, die ihm wie angegossen saß. Selbstgefällig betrachtete er sich darin vor dem Spiegel, dann blickte er nach der Uhr und sprach: „Schon elf Uhr; um zwölf beginnt die Generalprobe, ich muß mich also beeilen.“

Die Wagen des dramatischen Fuhrherrn befanden sich sämtlich auf der Tour in der Stadt. Es blieb ihm also nichts übrig, als eine geschlossene Droschke holen zu lassen. Er gab dem Kutscher die Adresse des Privattheaters.

„Jawohl, Herr General!“ sagte der Kutscher und fuhr los.

Während der glänzend Uniformirte so dahinraselte, malte er sich den Effekt aus, den er bei seinem Erscheinen im „Schminktopf“ auf die übrigen Mitglieder der Amateurgesellschaft zweifellos ausüben würde. Dann fielen ihm Einzelheiten seiner Rolle ein, die er im Geiste noch einmal ordentlich zu memoiren begann. Als er aber gerade bei der interessantesten Stelle anlangte, spürte er einen jähen Ruck, dessen Grund er als Fachmann in der Sekunde ganz richtig taxirte; das linke Hinterrad der Droschke war abgegangen und die Fahrt hatte einstweilen ein Ende.

Mit einigen Flüchen entwand sich der Pseudo-Blücher dem übel zugerichteten und halb auf der Seite liegenden Fuhrwerk, um sich sofort nach einem anderen umzusehen. Aber da war kein weiteres vorhanden. Er mußte sich entschließen, seine Reise zur Generalprobe per pedes fortzusetzen.

Er kam zur Hauptwache und der Posten brüllte: „Heraus!“ Die Wache trat ins Gewehr und Aller Blicke hefteten sich auf den vorübergehenden General. Dieser überflog mit den Augen den ganzen Platz, um das Motiv des militärischen Honneurs zu erspähen, da durchzuckte ihn schnell genug der Gedanke: „Donnerwetter, meine Uniform! die Wache salutirt vor mir!“ und als höflicher Mann dankte er verbindlichst. Er war aber aus seinen civilen Verhältnissen doch noch nicht völlig ins Militärische hineingewachsen, und so kam es, daß sein Gegenruß bei den Passanten einiges Aufsehen erregte: er griff nämlich nach seinem Helm wie nach einem bürgerlichen Cylinder und zog ihn vor der präsentirenden Wache, indem er ihr gleichzeitig eine tiefe Verbeugung machte.

Dies erschien einem patrouillirenden Schutzmann so felt-



jam, daß er dem eigenthümlichen Offizier folgte. Als besonders auffällig erachtete der Polizist den weiteren Umstand, daß der General den Säbel auf der rechten Seite trug. Einem Schutzmann ist kein K für ein U vorzumachen, und dieser besonders war scharfsinnig genug, um sofort zu der Konklusion zu gelangen: Das geht nicht mit richtigen Dingen zu; ich riskire es mit einer Anrede.

„Herr General,“ sagte er, „verzeihen Sie, wenn ich Sie auf etwas aufmerksam mache; Sie haben den Säbel falsch!“

„Ach so,“ erwiderte der Lohnkutschereibesitzer, „den habe ich allerdings aus Versehen verkehrt umgeschwaltet; es ist nämlich das erste Mal in meinem Leben, daß ich so eine Uniform an habe.“

„Dann ist das wohl eine Verkleidung?“ fragte der Schutzmann.

„Jawohl; ich muß nämlich zu einer Theatervorstellung, wo ich den alten Blücher spiele.“

„Und da lassen Sie die Wache vor sich ins Gewehr treten? Wissen Sie, daß das der größte Unfug ist? Wie heißen Sie und wo wohnen Sie?“

Der Schutzmann zog sein Notizbuch hervor und notirte das Personale. Dann setzte er hinzu: „Seien Sie froh, daß ich Sie nicht gleich zur Wache mitnehme; und jetzt fahren Sie gefälligst in einem geschlossenen Wagen weiter, die Maskerade auf freier Straße muß aufhören!“



Aber auch an diesem Punkte der Stadt war eine umbelegte Droschke nicht in Sicht. Dafür fuhr gerade ein Omnibus vorüber, und eins, zwei, drei war der falsche Blücher in dem rollenden Kasten.

Die unerquickliche Scene mit dem Schutzmann hatte Herrn Hasenfuß heiße Schweißtropfen auf die Stirn getrieben. Er nahm den Helm ab und setzte ihn neben sich auf die Bank. Ihm gegenüber saß ein schlecht gekleideter und offenbar etwas angeäußelter Mensch, dem der Anblick der großen Uniform absolut nicht zu imponiren schien. Der Fahrgast verzog vielmehr das Gesicht zu einer höhnischen Grimasse und stimmte halbblaut die Improvisation an:

„Sieh da, sieh da, Thimotheus,
Ein General im Omnibus!“

Die übrigen Fahrgäste begannen zu lachern, und die Situation wurde so hochgradig ungemüthlich, daß Herr Benno, den Gepflogenheiten eines Blücher durchaus entgegen, das Feld zu



räumen beschloß. Mitten in der Fahrt sprang er ab, um sein Heil nochmals in der Fußwanderung zu versuchen. Aber da kam er vom Regen in die Traufe. Es währte nicht lange, da entdeckte er, daß sämtliche Passanten der Straße ihn mit einem förmlichen Kreuzfeuer erstaunter Blicke beschossen; hinter und neben ihm bildete sich eine Suite von Bummelern, und aus dem Gefolge ertönte das Organ eines Schusterjungen: „Der geht ja in bloßem Kopfe!“ worauf sofort eine andere Stimme ergänzte: „Herr General, bitte, bedecken Sie sich!“ Der fatale Helm war richtig im Omnibus liegen geblieben. Mit einer heftigen Reflexbewegung fuhr Benno's Hand nach dem Haupte, und im nächsten Moment zappelte die kunstvoll zurechtgestriekte Perrücke zwischen den Fingern des Unglücklichen, während darunter eine Glasse von wahrhaft erschreckenden Dimensionen zum Vorschein kam.



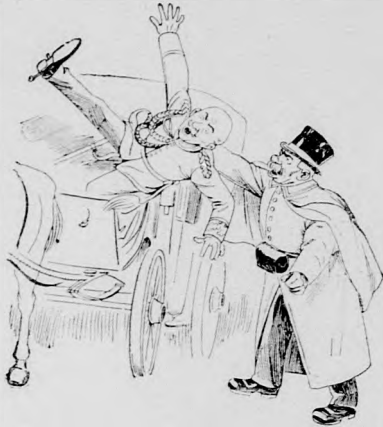
Dies war das Signal zu einem allgemeinen Gejohle: „Die Armee bei Mondschein!“ — „Segen Sie schnell die Perrücke auf den freien Platz, sonst baut Ihnen der Kriegsminister eine Kaserne auf das Terrain!“ — so scholl es durcheinander, während sich der geängstigte Feldherr zur Flucht wandte.

Da entdeckte er endlich am Halteplatz eine gänzlich leere Droschke; sogar der Kuticher fehlte, denn dieser hatte sich, auf die Ehrlichkeit der Menschen vertrauend, zu einer stillen Siesta in die benachbarte Bierkneipe zurückgezogen.



Bei diesem Anblick erwachte in Hasenfuß der Geist des Lohnkutschereibesitzers; das Blut des Rosslenkers wurde in ihm lebendig, und um sich der heulenden Menge mit kühnem Handsreich zu entziehen, schwang er sich auf den Bock, ergriff Peitsche und Zügel, und, heidi, ging es im schärfsten Trab davon. Leider

sollte er nicht das ersehnte Ziel, das Lokal des „Schminkepotfes“, erreichen, denn schon an der nächsten Straßenecke versperrte ein zur Uebung ausziehendes Regiment die Passage. Und hier erreichte ihn die Nemesis in Gestalt des aus der Kneipe alarmierten Droschkentutschers, der den Ufurpator von der Höhe



seines Thrones herunterzerterte und mit Hilfe eines neu auftauchenden Schutzmannes dingfest machte. Es stand in den Sternen geschrieben, daß Hasenfußens spiegelblanke Uniformknöpfe an diesem Tage in den Räumen eines Polizeibureaus funkeln sollten, und hier erst wurde ihm klar, was er eigentlich angerichtet hatte. Man eröffnete ihm, daß er etwa ein Duzend Anklagen zu bestehen haben würde:

wegen Herabwürdigung militärischer Einrichtungen, wegen unbefugten Anlegens hoher Orden, wegen groben Unfugs, Fahr-



prellerei, Erregung eines öffentlichen Aufstandes, Entwendung eines fremden Fuhrwerks u. s. w. Auf den Ausgang dieses komplizierten Strafprozesses darf man gespannt sein. —

Die Generalprobe im „Schminkepotf“ hat natürlich nicht stattfinden können, da Blücher nicht zum Dienst erschienen war. Die dilettirenden Mitglieder mußten reputatlos auseinandergehen und erfuhren erst am nächsten Tage, von welchem wahrhaft dramatischen Schicksale ihr Held ereilt worden war. M.

Hangen und Bängen.

Studiojus A.: Was hast Du denn? Du sieberst ja förmlich vor Unruhe.

Studiojus B.: Ja, denke Dir nur: das kleine Töchterchen meiner Hauswirthin jagte mir vorhin, es sei während meiner Abwesenheit ein Mann in Uniform hier gewesen. Nun weiß ich nicht — war's der Geldbriefträger oder der Gerichtsexekutor!

Abgeschreckt.

Wirth (zu einem Touristen): Sie wollen schon lange den „Birkenstein“ besteigen. Morgen haben Sie die schönste Gelegenheit dazu: da geht das „Kreuz“*) hinaus und Sie können gleich mitgehen.

Tourist (mit einem Seitenblick auf seine häßliche Frau): Nein, Herr Wirth, das thur' ich nicht, ich gehe so immer mit'm Kreuz!

*) Wittgang.



Er: Wirst Du mich auch wirklich lieben, bis der Tod uns trennt?
 Sie: Ja, ich werde Dich lieben, bis der Tod uns trennt.
 Apropos, bist Du in der Lebensversicherung?

Das beweist genug.

(Illustration nebenstehend.)

A.: Befieh Dir einmal die kleine Dame dort hinten, sie soll über fünfzigtausend Gulden mitbekommen!

B.: Ein hübsches Frauenzimmer!

A.: Das siehst Du von hier — ich denke, Du bist kurzsichtig!

B.: Du sprachst doch von fünfzigtausend Gulden!

Enfant terrible.

Onkel: Warum betrachtest Du denn fortwährend meine Hände, Fritzchen?

Fritzchen: Weil Papa gestern sagte: „Dem Onkel muß man immer auf die Finger sehen. — Ich bemerke aber nichts daran.“

Scherzfrage.

Weshalb darf ein Mann die Schwiegermutter der Frau seines Bruders nicht heiraten?

(In einem Augenblick so nicht)



Student (zu seiner Erbtante, die ein riesig zäbes Leben hat): Liebe Tante, ich freue mich schon riesig, im Herbst mache ich meinen Doctor!

Tante: Na, mein Hausarzt wirst Du nicht!

Gedankensplitter.

Das Telephon gleicht einer Frau: es erzählt Alles, was es hört. Aber es ist auch wieder von einer Frau verschieden, denn es erzählt die Dinge genau so, wie es sie hört.





„Wohin, Rudi?“
 „...Zu Moses!““

„Weswegen?“
 „...Moses wegen!““

Dann freilich.



„M's wahr, Güte, daß Du gekündigt hast? Wahrscheinlich gibt Dir der Herr keine Ruh'?“
 „...I wo, nicht anschauen thut er mich — und seiren lag ich mich nicht.““

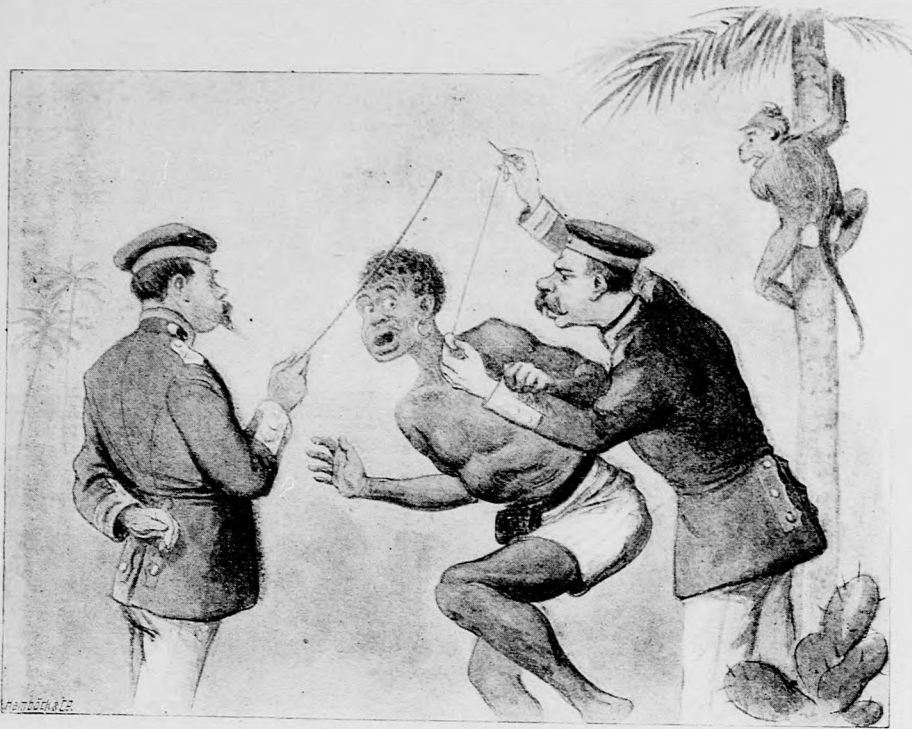


Er: Schöne Maske, ich kenne Dich!
 Sie: Ich Sie auch — Sie sind ja meiner Mutter mit der Mierthe durchgebrannt!

Leicht möglich.



Student (zur neuen Miethfrau): Donnerwetter, mir ist es immer, als ob ich in der alten Wohnung etwas vergessen hätte . . .
 Miethfrau: Vielleicht das Bezahlen des Miethzinses?



Wie sich Karlchen Lehmann die Beförderung eines Eingeborenen bei der Schutztruppe zum „Gefreiten“ vorstellt.

Bedenkliche Demonstration.



Bürgermeister (bei Eröffnung des neuen Stadtwichhofes): Meine Herren Stadtverordneten, Sie behaupten, daß dies Thor zu eng sei. Ich bitte Sie, sehen Sie doch gefälligst mich an, und Sie werden zugeben, daß hier ein Loch ganz bequem durchgeht!



Hausfrau: Minna, haben Sie den Korb mit Eiern gefunden, den ich neben die Ruchentüre stellte? —

Dienstmädchen: Gewiß, Madame, ich habe mich aus Versehen sogar hineingesetzt.

Moderner Heirathsantrag.

Junger Mann: Bitte, Herr Kommerzienrath, könnten Sie mir vielleicht in meiner momentanen Geldverlegenheit mit einer Ihrer Töchter ausbelfen?

Strafe muß sein.

Stubenmädchen (sich beschwerend): Der alte Herr im Zimmer Nr. 8 hat mich geküßt.

Hotelier (zum Oberkellner): Schreiben Sie ihm sofort auf die Rechnung fünf Gulden für Extra-Exquittung.



R. Witz '95.

Die Firma Meyer & Co., welche fast sämtliche Universitätsstudenten zu ihren Kunden zählt, hat ihren Einkassierer in eine den Geldbriefträgern ähnliche Uniform gesteckt und erreicht dadurch, daß derselbe jedesmal vorgelassen wird.

Nicht gut möglich.



R. Witz '95.

A. bei einer Familienfeier zu seinem Tischnachbar: Wen lassen wir denn jetzt noch leben?
B.: Die verstorbenen Familienangehörigen.



R. Witz '95.

„Sie, Gemeindediener, kommen's schnell; der Kerl hat mir a Geldbeutel gestohle!“

Gemeindediener: Na was fällt Ihnen denn ein? Ich nich genug, daß mer die Anzeig' mache, nachlaufe soll mer a noch!

Aus dem Tagebuch einer höheren Tochter.

„Ich sehe gar nicht ein, warum es den Frauen nicht auch gestattet sein sollte, Männer der Wissenschaft zu werden.“ —

Durchshant.

Weinwirth (zu einem Studenten, der seine Fache schuldig bleiben will): Bei mir wird prinzipiell nicht gepumpt.

Student: An Ihrem Wein schmeckt man das aber nicht!

Verischnappt.

Stellesuchender: Die Ration könnte ich schon stellen, aber erst nächste Woche!

Kaufmann: O, das ist egal, eber habe ich sie auch nicht nötig!

Draßtiſcher Beweis.

Doktor: Wie weit können Sie Ihren Stammbaum verfolgen?

Graf Pumpwitz: O, wir haben jetzt noch Schulden aus dem vorigen Jahrhundert zu bezahlen.



Junge Dame (neidend): Wertwürdig, auf dem ganzen Maskenballe habe ich bis jetzt noch keinen einzigen wirklich hübschen Herrn gesehen!

Lieutenant Schmettwig: Da scheinen gnädiges Fräulein ja sehr kurzsichtig zu sein!

Ein Abschreckungsmittel.

A.: Sie waren ja ein so leidenschaftlicher Schnupfer und jetzt schnupfen Sie gar nicht mehr . . .

B.: Der Doctor hat es mir verboten, und da hab' ich mir's halt abgewöhnen müssen.

A.: Aber so schnell! Wie haben Sie denn das fertig gebracht?

B.: Sehr einfach: ich habe mir meine Alte — auf den Dofendekel malen lassen.

Humor in der Schulstube.

Lehrer: Ich habe euch soeben von den gefährlichen Thieren erzählt und euch Beispiele genannt. Wer kann mir im Gegensatz dazu ein Thier nennen, welches sich mit ganz geringer Nahrung begnügt?

Ein Schüler: Ich, Herr Lehrer! — Die Motte!

Lehrer: Die Motte? Wieso denn?

Schüler: Ja, die frisst nur — Löcher.



Vor Gericht.

„Wie alt sind Sie, mein Fräulein?“

„Neunundzwanzig!“

„Seit wieviel Jahren?“

➔ Für Bücherfreunde. ➔



Verkleinerte Abbildung von „Lackowitz, Der kl. Brehm“.

An unsere Leser!

Von der Erwägung ausgehend, dass ein gutes Buch stets das passendste Geschenk ist und um unseren Lesern die Anschaffung eines solchen nach Möglichkeit zu erleichtern, haben wir für den hiesigen Platz den

ausschliesslichen Alleinvertrieb

von zwei äusserst gediegenen Geschenkwerken übernommen und offerieren unseren Lesern jedes einzelne dieser beiden Prachtwerke als

Gelegenheitsgeschenk

statt des bisherigen Ladenpreises von je 6 fl.

zu dem enorm billigen Vorzugspreise von

nur fl. 2.50 sammt Zustellung.

Es handelt sich um die Werke:

Der kleine Brehm

Lebensbilder und Charakterzeichnungen aus dem gesamten Tierreich

von W. LACKOWITZ.

Lexikon-Format!

(24 cm. hoch, 18 cm. breit u. 6 cm. stark).

ca. 1000 Seiten stark!

Prachteinband!

circa 400 Illustrationen!

Ein fesselnderes, populärer gehaltenes Werk aus dem Gebiete der Tierkunde als dieses dürfte es kaum geben. Der elegant ausgestattete Prachtband wird durch den Reichtum seines Inhaltes und die eigenartige, unterhaltende Form der Darstellungsweise, die nirgends ermüdend und überall belehrend wirkt, sowie durch treffliche Illustrationen als Geschenk überall freudig begrüsst werden.

Buch der Erfindungen

herausgegeben
von Dr. HEINRICH SAMTER.

unter Mitwirkung von Reg.-Rat Dr. Geitel, Dr. Kalkhoff, Dr. Lubarsch,
Dr. Plato, Direktor Speer, Dr. Stadthagen, Dr. Weitz u. Astronom Witt.

Lexikon-Format!

(23 cm. hoch, 18 cm. breit und 6 cm. stark.)

1027 Seiten stark!

Prachteinband!

Ueber 500 Illustrationen!

Dieses Werk giebt dem Leser in populärer Darstellungsweise ein umfassendes Bild aus dem gewaltigen Reiche der Erfindungen auf allen Gebieten der modernen Wissenschaft und Technik. Für Jung und Alt ist dies prächtige Werk, das nicht nur eine belehrende, sondern auch eine mächtig fesselnde Lektüre bietet, als ein wahrer Schatz zu bezeichnen, der in knapper Form das enthält, was man sonst in bändereichen, kostspieligen Werken zerstreut findet.

Beide Werke eignen sich vortrefflich zu Geschenken für Jung und Alt und zählen nach Inhalt und Ausstattung zu den schönsten Gaben.

Der voraussichtlich sehr grossen Nachfrage wegen bitten wir möglichst frühzeitig zu bestellen.

Wir bemerken nochmals, dass wir für hier den ausschliesslichen Alleinvertrieb übernommen haben und beide Werke zum Vorzugspreise von 5 fl. auch einzeln à 2 fl. 50 kr. sammt Zustellung nur allein durch uns zu beziehen sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Neues Politisches Volksblatt“

Budapest, Révaygasse 14.



Verkleinerte Abbildung des „Buch der Erfindungen“.

„NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT“ sammt der wöchentlich erscheinenden, reichillustrirten „WITZRKETE“

➔ monatlich nur 95 kr. ➔



Flüssige Glycerin-Creme

von Kiehlhauser in Graz

Die flüssige Glycerin-Creme ist eine gelungene Verbindung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirkt sich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten im Stande ist, Präventiv gegen Einfluß der Luft, Wind und Sonne, befeuchtet Sommerprossen, Sommerbrand, Leberflecken und allerlei Hautunreinigkeiten, Preis einer Flasche fl. 1.20

Feinste Glycerin-Seife.

aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück in blauer Packung 35 fr.

Pariser Damenpulver

gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herrn nach dem Rasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton weiß, rosa und gelb (Nadel) 50 fr.

Händwasch-Pulver als Mandel-seife und Stermacet-Fabrikat, das unschädlichste Gesicht- und Handreinigungsmittel. Der Karton 50 fr.

Rouge vegetal eine gute rote Schminke für Tag und Abend. Preis 50 kr. Hauptdepot bei Josef v. Förstl, Apotheker, Budapest, Königsstraße Nr. 12.



Vor gefälschtem Pariser Damenpulver und Glycerin-Creme wird gewarnt, nur jenes ist als echt zu betrachten, welches auf der Etikette, sowie auf der Beschreibung nebige Schutzmarke trägt.

„The Gresham“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterr.: Wien, L. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.	Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.
--	---

Activa der Gesellschaft am 31. Dezember 1894 Kr. 1:8.416.475.—
 Jahreserträge an Prämien und Zinsen am 31. Dezember 1894 Kr. 25.319.668.—
 Auszahlungen für Versicherungs- und Renten Verträge und für Rückläufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) Kr. 304.342.593.—
 Während des Jahres 1894 wurden von der Gesellschaft 9233 Polizen über ein Kapital von Kr. 78.736.000.—
 ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die Filialen für Oesterreich und Ungarn.

Der Pester Spitzl.
 Literarischer Sensations-Fotoman von
Arthur S. Ebenthal.
 163 Seiten stark, brochirt. Preis 30 kr. Loko. Provinz mit Franko-
 sendung 35 fr. auch in Buchhandlungen. Zu haben in der Exp. des
 „Neues Politisches Volksblatt.“

Mindestens jedes 3-te Los gewinnt.	Noch nie dagewesene Gewinnchancen	Mindestens jedes 3-te Los gewinnt.
bietet die vom Staate genehmigte		

II. Ungarische Klassen-Lotterie

45007 in 3 Klassen vertheilte Geldgewinne im Gesamtbetrage von 9.200.000 Kronen.
Ziehung der I. Klasse vom 5—8. Februar 1896.

➡ Grösster Gewinn im glücklichsten Falle ➡

EINE MILLION Kronen.

Original-Lose I. Klasse:				Original-Voll-Lose (für alle 3 Klassen giltig):			
$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$	$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
20.—	10.—	2.—	1.— fl.	60.—	30.—	6.—	3.— fl.

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme

Carl Heintze, Budapest, Servitenplatz 3.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Der Sicherheit halber ist es zu empfehlen, die Zusendung der Lose in **recommandirten** Briefen zu verlangen und ist ausser den obigen Originalpreisen bei Klassen-Losen für Porto und Ziehungsliste 25 kr. bei Voll-Los-Bestellungen für Porto und die 8 Ziehungslisten 50 kr. zu senden.

Telegramm-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Bei der I. Ungarischen Klassen-Lotterie kamen von mir folgende Hauptgewinne zur Vertheilung an meine Kunden: der Haupttreffer von 400.000, 200.000, 100.000, 80.000, 50.000 Kronen etc. etc.